

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bptw. ... Halle, Freitag den 21. September 1917

Nummer 242

Halle, Freitag den 21. September

1917

Die dritte große Flandernschlacht.

Der erste Tag von der 4. Armee unter General Girt von Armin erfolgreich bestanden. — Neun britische Divisionen unter schwersten Verlusten zurückgeworfen.

W. T. H. Großes Hauptquartier 21. Septbr. Westlicher Kriegsschauplatz: Westengraben Kronprinz Rupprecht. Die unter Führung des Generals der Infanterie Girt von Armin kämpfenden Truppen der 4. Armee haben den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich bestanden.

auf eine große Kräfteanstrengung der Engländer hin, in welche sich der Einsatz und die Zusammenfassung der am 20. September vom Feinde verwendeten Kampfmitel auf einer Front von rund 12 Kilometer ein Schicksal. Unter gewaltigen Wellen stürzten Frommelers und Gieschens und Wimmerers alle Kräfte in den westlichen Flandern zwischen Langemark und Hollebeke mindestens neun britische Divisionen, dabei mehrere australische, vielfach durch Panzertruppen und Flammenwerfer unterstützt, zum Sturm an.

Der Angriff führte den Feind nach hin- und hergehendem Kampf bis zu einem Kilometer Tiefe in unsere Abwehrgene hinein; auf Paschendeale und Gheluvelt zu drang der Gegner teilweise weiter vor. Westlich von Paschendeale drängte ihn unser Gegenangriff zurück, nördlich der Straße Menin-Popering blieb ein Teil des Feindes in seiner Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlachtfeldes wurden die Engländer unter schweren Verlusten bis zum Endnachmittage durch jäh, heldenmütigen Wunden unserer Truppen in das Trichterfeld unserer Kampftruppen zurückgeworfen, über das hinaus abends nun ein

neuer geführte Verfallungen des Feindes nicht mehr an Boden zu gewinnen vermochte. Die in der Schlachtlage liegenden Ortschaften sind sämtlich in unserer Hand. Heute morgen haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen. Wie in den früheren Schlachten in Flandern haben die Engländer auch heute wieder die besten Kräfte eingesetzt. Bei den anderen Armeen der Westfront, im Osten und auf dem Balkan fand eine besondere Ereignisliste. Der Erste Generalquartiermeister: Lubenborff.

Die neunte Kriegsangeleihe die letzte.

Karlsruhe, 21. September. In einer Rede, die Reichsfinanzminister Graf von Hertling am 20. Sept. hielt, führt er aus: „Mehrer Kriegsangeleihen sind veranschlagt worden, um bis in die kleinste Sparzelle die heute das Gefühl: Kriegsangeleihe sind die allgemeine Befreiung der Deutschen. Wir brauchen den starken Erfolg der Anleihe, weil wir das große Gemeinwohl zwischen Meer und Heimat brauchen. Es ist die siebente Anleihe, die wir aufrufen wollen, und wills Gott, die letzte der Kriegsangeleihen, dem Kriege noch viend, doch schon dem Frieden die Wege ebnend. Denn wir haben am Ende die Anleihe. Militärisch haben wir die Anleihe nie zuvor. Dafür bürgt uns das Wort: Einigkeit, Ungebrochen und unerschütterlich steht auch die deutsche Wirtschaftskraft, und die Sparkraft des deutschen Volkes ist unermindert.“ (Wst. 31a)

Englische Ansichten über das Friedensziel.

Das 21. September. (W. T.) Aus London meldet Reuters: Folgendes darf als die Meinung autorisierter englischer Kreise über die Haltung Englands im gegenwärtigen Kampfe gegen den Feind angesehen werden. Die Mittelmächte, soweit sie sich auf Pläne von Ausgleichungen hinsichtlich Belgiens und anderer Gebiete beziehen, gehen: Diese Mittelungen hat man nicht unbedingt vorübergehen lassen, doch haben die Regierungen der alliierten Länder nicht verfehlt, sie auf ihren wahren Wert zu prüfen und sich darüber klar zu werden, daß sie bei Ausbruch der Feindschaft, das Deutschland weiß, daß es den Krieg nicht gewinnen kann. Für die Alliierten ist kein Ende des Krieges vor dem Erreichen des Zieles, um dessen Willen dieser blutige Krieg begonnen hat und nach drei Jahren hindurch geführt wird, möglich nämlich das vollständige Verschwinden des deutschen Militarismus. Es ist wahr, daß die Alliierten den Frieden willkommen heißen werden, aber die deutschen Verträge, über den wirklichen Gegenstand hinweg, sind eben hoffnungslos als charakteristisch.

Die Lage in Rußland.

Amsterd., 21. September. (L. U.) Der „Times“ Korrespondent meldet aus Petersburg, daß nun nach der Skandinavien-Krise Petersburg wieder aufsteige. In der nächsten Woche kommen Vertreter des Sowjet als auch Rußland zusammen. Für diese sogenannte demokratische Konferenz herrscht großes Interesse. In der Provinz ist man mit der Wahl der Abgeordneten für die Konferenz beschäftigt. Auf der Versammlung des Reichsrates in Moskau wurde ein strengeres Vorgehen gegen Kornilow und seine Freunde gefordert. Der General sitzt in dem Fort Gorka, in dem sich das Hauptquartier befindet. In Regierungskreisen ist man geneigt, Kornilow nicht allzu hart zu behandeln, weil seine Absichten ernstlich gewesen wären. Die Regierung trachtet darnach, die verschiedenen Strömungen in Einklang zu bringen, ohne es zu einem Bruch kommen zu lassen. — Die Lage am Don ist noch unklar. Finnland bleibt nach wie vor das Sorgenfeld der Regierung. Die finnischen Parteien wollen nämlich im Parlamentsgebäude Verhandlungen ab der Presse werden jedoch darüber keine Mitteilungen ausstellen. — Die Behauptung, daß die russische Armee in den Süden ist zeitlich gefestigt. Man hofft, daß die Erhöhung des Höchstpreises für Getreide die russischen Bauern veranlassen wird, ihre Vorräte zu verkaufen.

Stanzöfliche Verleumdungen.

Der Hordrud, unter dem die französische Gesamtpropaganda arbeitet, löst mehr und mehr selbst die bewundernswürdige Plakate. So ist es nicht erstaunlich, daß aus Mangel an Erfindung immer häufiger die alten Verleumdungen der Ragenverleumdung ausgeben werden. Diesmal erscheint auf neue die Verleumdung, daß deutsche Flieger über französische Gebiet operierten und mit lohnbringenden Bomben die französischen Städte zerstörten, andere Verleumdungen abweisen. Der Bericht wurde schon im März erhoben und damals vom „Revue Courant“ eine „abschließliche Verurteilung“ genannt. Er ist zu sinnlos, als ernstlich überlegt zu werden.

Ein Bericht des Militärattachés v. Gogeling.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird der Bericht im Wortlaut wiedergegeben, den der deutsche Militärattaché in Petersburg, v. Gogeling, über die letzten Tage vor Kriegsausbruch und folgende Tage (heraus ausgenommen bekannten) Unterredungen mit dem Reichsminister Sadowinow und dem Generalattaché Nannschewitsch erstattet hat. Am 27. Juli hatte Major von Gogeling eine Unterredung mit Sadowinow. Dieser sagte, daß die russische Regierung nur für den Fall, daß Österreich Serbien angreife, in den gegen Österreich gelegenen Militärbezirken mobilisieren werde, daß sie aber auf jeden Fall den Frieden und die alte traditionelle Freundschaft mit Deutschland zu erhalten wünsche, daß aber bis dahin überhaupt noch nichts angeordnet worden sei. Am 29. Juli nachmittags folgte die Unterredung mit dem Generalattaché Nannschewitsch. Dieser erklärte, daß noch immer keinerlei Mobilisierung verfügt sei, daß nicht gegen Österreich, und verbrachte sich damit mit seinem Gegenwort. „Als ich“, erzählt Herr v. Gogeling, erwiderte, seine Worte stellten mich vor ein Rätsel, so mir schärfere Berichte über die russische Mobilisationsfrage vorliegen, daß mir der General schärfere Befragung seines Gegenwortes an. Ich lehnte dieses mit dem Bemerkten ab, daß mir keine mündliche Befragung genigte.

Statten vor großen Entschloßungen.

Wien, 21. September. (L. U.) Die „Politische Korrespondenz“ erzählt über die Bewegung in Italien: Die letzten Nachrichten belegen, daß die revolutionäre Bewegung in Italien republikanischen Charakter trägt und auf eine erbliche Veränderung der Politik abzielt. Das italienische Volk will die imperialistische Politik beenden und alle seine Kräfte in neuen Reformen widmen, die ihm sehr gut tun. Nur auf diese Weise könnte sich das italienische Volk von den schmutzigen Vormündern Englands befreien. In Italien bereiten sich entscheidende Dinge mit schwerwiegenden Folgen vor, die in kurzer Zeit mit aller Kraft losbrechen dürften.

Zrommelfeuer an der Tiroler Front.

(L. U.) Wien, 21. September. Aus dem Kriegs-quartier wird unterm 20. September gemeldet: Am Coltricon, dem 2094 Meter hohen Wallis südlich des Tirolois, nahmen gestern nachmittags die Gegner eine starke Sprengung vor. Dieser letzten sie ein sofort gegen diesen Raum einbrechendes Trommelfeuer folgten, das eine Stunde andauerte und bei dem in dem letzten Raum etwa 1000 Schuß und 600 Minen abgefeuert wurden. Unsere Artillerie besetzte jedoch zum Angriff in der Stärke mehrere Kompanien bereitgestellten feindlichen Kräfte so wirkungslos mit ihrem Feuer, daß diese sich zum Angriff nicht bereitfanden.

Amerika und die Neutralen.

Notterdam, 21. September. (L. U.) Der amerikanische Lebensmittelkontrollkommissioner auf dem Sandestonargen in Atlantic City: Die erste Pflicht der Vereinigten Staaten sei die Ausübung an die Alliierten. Wenn Amerika bereit wäre, einen Teil seiner Lebensmittel den Neutralen zur Verfügung zu stellen, würde man von den Neutralen erwarten, daß sie entsprechende Dienste auf anderem Gebiet dafür erweisen.

Zu der Aufstellung, daß ich in der Bekundung meines Zweifels nicht weiter zu geben brauche.

Wenn ich später herausstellt, daß ich Ihnen die Unwahrscheinlichkeit habe, so können Sie vor aller Welt behaupten: Am 29. Juli 1914, 3 Uhr nachmittags, hat mich der 29. Jährige russische Generalattaché besogen! — Nannschewitsch behauptet, aus ihm lägen Nachrichten über Mobilisationsvorbereitungen in Deutschland vor. Der Ton der Unterredung, berichtet Herr von Gogeling weiter, blieb zwar durchaus verbindlich, war aber doch erheblich gemessener als bei dem Gespräch mit Sadowinow. Ich konnte dem General nicht vorhalten, daß ich mich getäuscht hätte.“

Das Tragionolo-Ziel liegt in den Bassener Alpen.

Das Tragionolo-Ziel liegt in den Bassener Alpen, an der Süd-Tiroler Grenze. In ihm führt eine und in Touristenkreisen wohlbekannte und vielbenutzte Straße vom Etsch-Tale über Cavalele-Preddose zum Hollestaß am Simon della Pala vorbei nach Nera di Prampera. Der Vorstoß liegt in 2000 Meter hoher Gipfel südlich des Berges, und das Berg-Gez. Das ganze Gebiet liegt südlich der Etsch zwischen Fiemmes und Fassatal im Norden und Engental im Süden.

Amsterd., 21. September.

Amsterd., 21. September. (L. U.) Der „Times“ Korrespondent meldet aus Petersburg, daß nun nach der Skandinavien-Krise Petersburg wieder aufsteige. In der nächsten Woche kommen Vertreter des Sowjet als auch Rußland zusammen. Für diese sogenannte demokratische Konferenz herrscht großes Interesse. In der Provinz ist man mit der Wahl der Abgeordneten für die Konferenz beschäftigt. Auf der Versammlung des Reichsrates in Moskau wurde ein strengeres Vorgehen gegen Kornilow und seine Freunde gefordert. Der General sitzt in dem Fort Gorka, in dem sich das Hauptquartier befindet. In Regierungskreisen ist man geneigt, Kornilow nicht allzu hart zu behandeln, weil seine Absichten ernstlich gewesen wären. Die Regierung trachtet darnach, die verschiedenen Strömungen in Einklang zu bringen, ohne es zu einem Bruch kommen zu lassen. — Die Lage am Don ist noch unklar. Finnland bleibt nach wie vor das Sorgenfeld der Regierung. Die finnischen Parteien wollen nämlich im Parlamentsgebäude Verhandlungen ab der Presse werden jedoch darüber keine Mitteilungen ausstellen. — Die Behauptung, daß die russische Armee in den Süden ist zeitlich gefestigt. Man hofft, daß die Erhöhung des Höchstpreises für Getreide die russischen Bauern veranlassen wird, ihre Vorräte zu verkaufen.

Ranobische Berber.

Alle kanadischen Soldaten, die in Gefangenschaft geraten, sind in der Lage über die Art der Auferhebung einig. Der eine vom 8. Btl. nennt sie einen „schmutzigen Trid“. Ein anderer, ein Straßenbahnarbeiter aus Vancouver, hatte eines Tages mit seinem Gold einen Zettel bekommen: „Ihr Vaterland braucht Sie, wir haben Sie nicht mehr nötig.“ Da er keine andere Arbeit fand, mußte er als „Arbeitslose“ ins Meer treten. Ein Mann vom 2. Bataillon, der Sohn eines eingewanderten Iren und einer Deutschen, wurde, wie viele andere, hundertmal gemacht und fand sich nicht mehr gemeldet in der Kaserne. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Kriegsbegeisterung unter den Kanadiern nicht groß ist.

Schiffsräumungen in Australien.

„Times“ erzählt aus Sidney, daß in Australien in Folge Mangels an Schiffraum die Vorräte zum gemeinsamen Verzehren. Die australische Industrie lahm wegen Mangels an Mehl, die Kritik, die früher eingeführt zu werden pflegten, nicht sehr behelfen. Dies hat zur Folge, daß der japanische Handel selbständig Boden gewinnt.

Argentiniens Kriegseintritt.

Das 21. September. (L. U.) Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ telegraphiert: Wichtigster als wegen ihrer Einzelheiten sei Kornilow's Rebellion wegen ihrer Folgen; denn diese reißen die Kluft zwischen Soldaten und Offizieren von neuem auf und entstellen die Kräfte der extremen Sozialisten, die in letzter Zeit schon Boden gewonnen.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

